

Tarifrunde Einzelhandel NRW –

Gut gekämpft – mageres Ergebnis

Die Tarifrunden der letzten Jahre waren im Einzelhandel immer hart umkämpft. Das kommt von der Erwartungshaltung der Unternehmer, die regelmäßig bemüht sind die Lohnkosten zu drücken und Tarifsteigerungen ihnen überhaupt nicht ins Konzept passen. Die Beschäftigten im Einzelhandel haben sich mehrmals erfolgreich gegen die Versuche des Einzelhandelsverband gewehrt, Verschlechterungen im Manteltarifvertrag durchzusetzen. Da dauern die Tarifrunden auch schon mal ein Jahr oder mehr. Seit Jahren gibt es Bestrebungen, sowohl von ver.di wie auch dem Einzelhandelsverband, den Tarifvertrag zu „modernisieren“, d.h. von einer festen Eingruppierung in Tarifgruppen weg, hin zu einer Bewertung von Tätigkeiten zu kommen. Die Unternehmer wollten damit über den Tarifvertrag die Lohnkosten senken, während ver.di eine Verbesserung oder zumindest keine Verschlechterungen der Bezahlung erreichen wollte. Die Verhandlungen zu solch einem Tarifvertrag treten seit Jahren auf der Stelle und machen die unterschiedlichen Vorstellungen deutlich. In der Zwischenzeit gehen viele Unternehmen in „ohne Tarifbindung“ (o.T.) Mitgliedschaft im Einzelhandelsverband und geben damit die Tarifbindung auf. Auch große Unternehmen, die früher die Säulen im Arbeitgeberverband waren, gehen in die o.T. Mitgliedschaft, wie zuletzt die zur Metro gehörende real Gruppe und das von Benko aufgekaufte Warenhausunternehmen Kaufhof. Der andere Teil dieses Warenhauskonzerns, Karstadt, ist schon seit über 10 Jahren aus der Tarifbindung ausgestiegen und hat mit ver.di einen sogenannten „Sanierungstarifvertrag“ abgeschlossen. Momentan sind im Westen nur noch gut 40 % der Unternehmen in der Tarifbindung während es im Osten noch über 10 % weniger sind. Dies drückt besonders das brutale Vorgehen großer Teile des Einzelhandelskapitals aus, die Lohnkosten klein zu halten und den Beschäftigten die Möglichkeit zu

nehmen, ein Leben ohne soziale Not zu führen. Das trifft nicht nur für kleine, um das Überleben kämpfende kleine Betriebe zu, sondern gerade für große Ketten wie Kik, OBI, große Teile von Edeka und Rewe aber auch für die Unternehmen der Bio Branche wie Allnatura, Denns und Bio Supermarkt. Unter diesen Voraussetzungen finden nun alle 2 Jahre die Tarifrunden statt, wobei ver.di immer mit einer Forderung für 1 Jahr startet, um regelmäßig einen 2jährigen Abschluss zu unterschreiben.

In diesem Jahr forderte ver.di eine Erhöhung der Einkommen um 6,5%, mindestens 163 € und die Wiedereinführung der Allgemeinverbindlichkeit der Tarifverträge. Die aktive Phase der Tarifrunde begann schon vor dem Ende der Laufzeit des alten Tarifvertrages Ende April mit den ersten Verhandlungen und schon im Mai gab es die erste „Warnstreikwelle“. Zu der ersten großen Kundgebung im Düsseldorfer Hofgarten kamen über 3000 Beschäftigte, um anschließend vor der Landesgeschäftsstelle des Einzelhandelsverbandes zu demonstrieren. An den Feiertagswochenenden, wie zu Pfingsten und Fronleichnam, wurden Beschäftigte in vielen Betrieben zu Streiks aufgerufen. Beschäftigte von Kaufland, Galeria Kaufhof und Karstadt, Ikea, H+M, Zarra u.a. beteiligten sich an diesen Streiks. Aber die Unternehmer wollten offensichtlich wieder einen Billigabschluss und provozierten die Beschäftigten mit ihren „Angeboten“ von unter 2 %. In der 4. Verhandlungsrunde am 1. Juli kam es zu einem Verhandlungsergebnis, das am 11.7. von der großen Tarifkommission mit 1 Gegenstimme angenommen wurde. Das Ergebnis sieht folgendermaßen aus:

- Keine Allgemeinverbindlichkeit der Tarifverträge
- 2 Nullmonate, Erhöhung ab 1.7.
- Eine Erhöhung der Einkommen um 3 %. Für Verkäufer*innen im letzten Berufsjahr der Tarifgruppe 1 ergeben die 3 % 77,50 €, alle anderen in höheren Tarifgruppen bekommen auch „nur“ 77,50 €.

- Erhöhung der Ausbildungsvergütung in 2019/20 um jeweils 50/55€
- Für 2020 wird es eine Erhöhung der Einkommen ab 1. Mai um 1,8 % geben

Dieses Ergebnis ist weit unterhalb der Forderung, mit der ver.di in die Tarifrunde gestartet ist, zumal wieder ein Abschluss für 2 Jahre getätigt wurde. Für das erste Jahr ist der Abschluss, wenn Nullmonate und die unterproportionale Erhöhung für die oberen Gehaltsgruppen berücksichtigt werden, weit unterhalb von 3 %. Ob für das 2. Jahr wenigstens ein Teuerungsausgleich erreicht wurde, bleibt abzuwarten. Den politischen Menschen dürfte von Anfang an klar gewesen sein, dass die Allgemeinverbindlichkeit nicht alleine vom Fachbereich Handel wird durchgesetzt werden können, zumal das von den Arbeitgeberverbänden als nicht verhandelbar angesehen wird. Trotzdem ist es natürlich enttäuschend, wenn diese Forderung aufgestellt wird und nun schon zum 2. Mal nichts dabei rum kommt, sondern ganz im Gegenteil, die Erosion der Tarifbindung immer weiter voran schreitet.

Das Ergebnis entspricht aber in gewisser Weise dem Kräfteverhältnis zwischen der Gewerkschaft und dem Arbeitgeberverband. Unter diesen Bedingungen wird ver.di dem Einzelhandelsverband keine größeren Erfolge abtrotzen können. Voraussetzung dafür wäre, eine breite Debatte unter den Mitgliedern über eine Strategie, die die Unternehmer zu mehr Zugeständnissen zwingt und eine breite demokratische Beteiligung bei den Abschlüssen. Eine Zentralisierung der Verhandlungen, wie von manchen gefordert, würde eher das Gegenteil bewirken.